Bezugspreis: Durch Träger wöchentlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Biesinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtliche in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorbericht stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA 1. 36: 3200

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse, Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 31 — Freitag den 7. Februar 1936 — 94. Jahrgang

Der Führer eröffnet die 4. olympischen Winterspiele

Die Jugend der Welt in Garmisch-Partenkirchen

Garmisch, 6. Februar.

Die Vierten Olympischen Winterspiele sind am Donnerstagvormittag vom Führer und Reichskanzler eröffnet worden. Weithin ins schneeverwehte Werdenfelser Land weht die Olympische Flagge mit den fünf Ringen, von hohem Turm brennt das Olympische Feuer. Die Jugend von 28 Nationen ist angetreten zur Ehre ihres Vaterlandes, zum Ruhme des Sportes!

Ein Meer von Hakenkreuzflaggen und Olympischen Fahnen ist Garmisch-Partenkirchen. So belebt wie an diesem Tage war Garmisch noch nie: Sonderautobusse, Sonderzüge rollen in ununterbrochener Folge ein. Und lange vor dem festgesetzten Beginn ist das Stadion am Fuße des Wettersteinmassivs bis auf den letzten Platz gefüllt. Ununterbrochen schneit es. Arbeitsmänner stampfen im Olympischen Stadion den Schnee fest. Rund 50 000 Zuschauer, darunter ein Drittel Ausländer, sind auf den Tribünen versammelt, darunter besonders viel Volksgenossen aus den angrenzenden Gebieten Oesterreichs. Die mustergültige Organisation, die es ermöglichte, daß sich der Anmarsch der Zehntausende reibungslos vollziehen konnte, findet bei den Ausländern bewundernde Anerkennung.

Der Führer kommt

Der Führer und Reichskanzler trifft indessen in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels, des Reichsführers der SS. Himmler, des Reichsstatthalters Ritter von Epp und der Staatssekretäre Lammers und Meißner in Kainzersbad ein, wo ihm der Führer der Leibstandarte, Obergruppenführer Josef Dietrich, die angetretene Ehrenformation meldet. Im oberen Raum des Olympia-Schihauses stellt ihm der Vorsitzende des Organisationsausschusses, Ritter von Halt, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationsausschusses vor. Hier haben sich auch die Spitzen von Staat und Partei, das diplomatische Korps und die Ehrengäste versammelt.

Die Jugend der Welt grüßt den Führer

Wenige Minuten vor 11 Uhr betritt der Führer in Begleitung des Präsidenten des Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und Ritter von Halts den Balkon des Schihauses, um sich zu seinem Ehrenplatz zu begeben. Ein Jubelsturm sondergleichen bricht los: Immer wieder dankt der Führer auf die Heilrufe. Die Musik spielt die Nationalhymnen, die von der Menge mit Begeisterung gesungen werden. Gebannt starren die Ausländer auf dieses vielen von ihnen unbekannte Wunder der Verbundenheit von Führer und Volk — und sie lernen die Kraft des neuen Deutschland begreifen.

Die 28 Nationen marschieren ein

Marschmusik setzt ein. Punkt 11 Uhr betreten die Wettkämpfer Griechenlands das Stadion von tosendem Jubel empfangen. Vor jeder Nation trägt ein Junge eine Tafel mit dem Namen der einmarschierender Nation in deutscher Sprache. Dann folgt der Fahnenträger, hinter diesem in Dreierreihen die offiziellen Vertreter der Nation, die Militärschipatrouillen, die Schiläufer, die Eishockey-Spieler, die Bobfahrer und die Eisschützen. Als das blau-weiße Banner Griechenlands sich vor dem Führer des Deutschen Reiches und den Ehrengästen senkt krachen von den Höhen die Ehrenschüsse der Gebirgsbatterien und neuer Jubel bricht los. Australier, Belgier, Bulgaren und Esten folgen. Sonderbeifall grüßt die sportgestählten Gestalten der Finnen. Der Fahnen jeder Nation erweist die Menge auf den Tribünen den Olympischen Gruß. Als die Franzosen und Engländer mit erhobener Rechte den Führer grüßen, wird ihnen Sonderbeifall zuteil. Sonderbeifall ernten auch die Sportgrößen Skandinaviens, die Japaner, die Kanadier.

Zum Triumphmarsch

wird der Einzug der Oesterreicher. Ein Jubel sondergleichen grüßt die jungen Gestalten der Volksgenossen aus dem uralten deutschen Grenzland, als sie die Rechte dem Führer zum Gruß emporheben und der Führer in sichtlicher Ergriffenheit dankt. Keine Nation hat eine solche Aufnahme gefunden wie die 117 Teilnehmer starke Abordnung des stammverwandten Oesterreich, deren Fahne der Weltmeister und mehrfache Olympia-Sieger im Eiskunstlauf, Karl Schäfer, trug. Als die österreichische Mannschaft vor der Ehrentribüne die Rechte zum Gruß erhob und leuchtenden Auges am Führer des blutverwandten deutschen Reiches vorübermarschierte, war das ganze Stadion erfüllt von einem einzigen brausenden Jubel. In einer ungeheuren Welle klang das „Heil Oesterreich" durch das Stadion. Der Jubel verstärkte sich noch, als die Tiroler in ihrer kleidsamen Tracht, die den Abschluß der österreichischen Mannschaft bildeten, vorüberzogen. Der Sturm der Freude und Begeisterung klang erst langsam ab, als die Oesterreicher zu ihrem Aufmarschplatz einschwenkten. Polen, Rumänier, Spanier, Schweden, Schweizer, Tschechen, Türken, diese zum ersten Male auf der Winterolympiade vertreten, Ungarn und Amerikaner folgen. Als letzte Nation marschierten die vom Reichssportführer von Tschammer und Osten geführten Deutschen, ihnen voran leuchtet das Hakenkreuzbanner. Die 50 000 Tribünenbesucher erheben sich von den Plätzen und jubeln den deutschen Mannschaften zu. Die Begeisterung verebbt erst, als der Vorsitzende des Organisationsausschusses der Olympischen Winterspiele,

Dr. Karl Ritter von Halt

zum Rednerpult tritt und den Führer, die Mitglieder des Olympischen Internationalen Komitees und die Gäste begrüßt. Er führte u. a. aus: „Die Vertreter von 28 Nationen der Erde mit ihren besten Kämpfern stehen vor Ihnen und erwarten den wohl von allen schon seit langem ersehnten Augenblick, in dem das Zeichen zum Beginn des olympischen Kampfes gegeben wird. Sie treffen sich in blühender Jugendkraft zu ritterlichem Wettstreit und guter Kameradschaft. Sie geben Ihr Bestes für den Sieg Ihrer Farben. Sie setzen hier alles ein zum Ruhme des Sports, zur Ehre der Nation.

Im olympischen Kampf sind und bleiben die Kämpfer Freunde

Sie ehren die Worte des Begründers der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, den wir hier in dieser weihevollen Stunde grüßen, wonach nicht der Sieg, sondern die ehrenvolle Teilnahme an den Spielen das wichtigste ist, wonach es nicht auf die Tatsache des Kampfes, sondern auf die Art des Kämpfens ankommt. Die Kämpfer der Nationen schwören den olympischen Eid, daß sie in sportlicher Begeisterung ihre Pflicht erfüllen und als ehrliche Sportsleute und gute Kameraden getreu dem olympischen Gesetz mit aufrichtiger Einsatzbereitschaft und idealer Hingabe um den Sieg kämpfen werden. Wie Deutschen wollen der Welt auch auf diese Weise zeigen, daß wir die Olympischen Spiele getreu dem Befehl unseres Führers und Reichskanzlers zu einem wahren Fest des Friedens und der aufrichtigen Verständigung unter den Völkern gestalten werden. Ich bitte Sie, mein Führer, als Schirmherr die Vierten Olympischen Winterspiele 1936 für eröffnet zu erklären!"

Der Führer eröffnet

Unter atemloser Stille tritt der Führer vor das Mikrophon: „Ich erkläre die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen für eröffnet." In den Jubel der Zehntausende klingt die Olympische Hymne, krachen die Salven der Gebirgsbatterien von den Höhen, läuten die Glocken von Garmisch-Partenkirchen, flammt das Olympische Feuer auf, der Welt den Olympischen Frieden zu künden. Entblößten Hauptes und mit er-

Deutschland ehrenvoll unterlegen

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen nahmen nach der feierlichen Eröffnung ihren sportlichen Auftakt im Eisstadion. Dort trat Deutschland gegen die Eishockeymannschaft von Amerika an. Mit dem knappsten aller Resultate, 0:1, unterlagen unsere Vertreter. Ebenfalls am Donnerstag unterlagen die Polen den spielstarken Kanadiern mit 1:8 und Belgien den Ungarn mit 2:11. Die Spiele wiesen durchweg Massenbesuch auf.

Eishockey Schweden—Japan 2:0

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. Das einzige Ergebnis des ersten Abends der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen war die Eishockey-Begegnung zwischen Schweden und Japan. Starkes Schneetreiben beeinträchtigte wieder das Spiel, das die Schweden trotz tapferer Gegenwehr der Japaner meistens beherrschten. Schweden siegte mit 2:0.

Pariser Massengespräche erfolglos

Donaupakt und Habsburg erledigt — Artikel 16 der Völkerbundssatzung im Vordergrund

gl. Paris, 6. Februar.

Die Massengespräche, die seit Sonntag in der französischen Hauptstadt zwischen den vom Londoner Königsbegräbnis dort eingetroffenen Staatsmännern und gekrönten Häuptern geführt werden, sind ohne greifbare Ergebnisse geblieben. Dies betont ausdrücklich der türkische Außenminister Rüschti Aras einem Ausfrager des „Paris midi" gegenüber. Wohl aber stehe die Frage der Erweiterung des Sanktionsartikels der Völkerbundsatzungen im Sinne der Schaffung einer kollektiven Sicherheit im Vordergrunde. Diese neue „kollektive Sicherheit" soll vor allem an Oesterreich ausprobiert werden. Einem Vertreter des „Petit Journal" gegenüber erklärte Rüschti Aras zur Habsburgerfrage aber ausdrücklich: „Wir sind gegen die Wiederherstellung alles Alten; weshalb sollen wir uns als junges Volk für die Vergangenheit interessieren? Wir leben in der Gegenwart und richten unsere Augen auf die Zukunft. Wir wollen keine ottomanische Restauration, noch eine solche des Zarismus. Weshalb sollten wir also die Wiederherstellung der Monarchie in Mitteleuropa hinnehmen?"

Die Rolle des österreichischen Vizekanzlers Starhemberg bei den Pariser Verhandlungen ist keineswegs geklärt und die Pariser Presse kann nicht umhin, einen fast glossierenden Ton anzuschlagen. Starhemberg selbst behauptet, Flandin gesagt zu haben, daß sich Oesterreich in allen innenpolitischen Fragen, zu denen auch die der Habsburgerwiedereinsetzung gehöre, volle Handlungs- und Entschlußfreiheit vorbehalten habe. Von einer Verzichterklärung Oesterreichs auf eine etwaige Wiedereinführung der monarchischen Staatsform könne keine Rede sein. Allerdings werde Oesterreich ohne Fühlungnahme mit den Mächten nichts Entscheidendes tun; aber Starhemberg wünsche auch die Hinzuziehung Italiens.

Einzelne Pariser Blätter bestreiten nun, daß diese Erklärung so lautet. Tatsächlich hätte Starhemberg sich verpflichtet, die Wiedereinführung der Monarchie solange aufzuschieben, bis Oesterreich dazu die schriftliche Genehmigung der Nachfolgestaaten erhalten hat. Da es Starhemberg schon sehr oft passiert ist, dementiert zu werden, haben die Pariser Mitteilungen die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Im übrigen soll Starhemberg doch mit Otto von Habsburg beisammen gewesen sein; er selbst bestreitet es.

In Wien ist man reichlich unzufrieden mit den Verhandlungen Starhembergs, ebenso wie man in Budapest wieder sehr erstaunt ist über die plötzliche enge Fühlungnahme zwischen Schuschnigg und der ungarischen Opposition.

Ueber Litwinows Pariser Aufenthalt meldet „Le Jour", daß dieser die Sowjetunion als Ersatz für Italien und Freiwilligen angeboten habe. Geschichtlich denkende Leute hätten sich aber der Rolle Rußlands im Donauraum vor 1914 erinnert, eine Anschauung, der sich auch Frankreich, Südslawien und Rumänien angeschlossen hätten. Man habe daher schon am Samstag dem sowjetrussischen Volkskommissar zu verstehen gegeben, daß er sich nicht weiter bemühen solle, weshalb er am Sonntag auch abgereist sei.

Kündigung des belgisch-franz. Militärvertrages beantragt

Brüssel, 6. Februar.

Mitten in der großen, von Kriegsminister Devèze eingeleiteten Aussprache über neue Aufrüstungspläne Belgiens haben die nationalflämischen Abgeordneten Romsee, Borginon, Debacker und Delille einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, binnen Monatsfrist nach Inkrafttreten den französisch-belgischen Militärvertrag von 1920 zu kündigen, der eine Einmischung Frankreichs in die belgische Militärpolitik ermöglicht und für Belgien die besondere Gefahr in sich berge, in einen etwaigen deutsch-französischen Streit hineingezogen zu werden.

Kriegsminister Devèze hatte zwar am Mittwoch behauptet, daß Belgien über die Völkerbundsatzungen und den Locarnovertrag hinaus keine militärischen Verpflichtungen habe. Er betonte aber auch, daß die Befestigungen an der deutschen Grenze beinahe vollendet seien und die Dienstzeiterhöhung den Zweck haben soll, die Grenztruppen in die Lage zu versetzen, rechtzeitig Zerstörungen in den den Grenzen benachbarten Gebieten vornehmen und diese Gebiete solange unter Feuer halten zu können, bis Verstärkungen eingetroffen seien. (Diese Befestigungen sind die Fortsetzung der französischen Ostbefestigungen und versetzen die belgische Artillerie in die Lage, z. B. jederzeit Aachen zu beschießen!)

Das Schicksal der Pläne Devèzes ist noch nicht bekannt. Obwohl die in der belgischen Regierung vertretenen sozialistischen Minister restlos mit ihnen einverstanden sein sollen, wehrt sich die sozialistische Partei gegen die Forderungen des Kriegsministers. Die Regierung soll sogar gedroht haben, den Gesamtrücktritt zu beschließen, wenn der Vorstand der sozialistischen Partei seinen Ministern in der Militärfrage die Gefolgschaft versagen sollte.

Britisch-italienische Flottenbesprechungen

London, 6. Februar.

Am Mittwoch haben zwischen der britischen und italienischen Flottenabordnung in London Besprechungen darüber stattgefunden, wie weit Italien in der Frage der Flottenbegrenzung der Schlachtschiffe mit Frankreich geht, das die Schlachtschiffe aus innerpolitischen Gründen mit 27 500 Tonnen Tonnage begrenzt wissen will.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hobener Rechten grüßte die Menge die langsam aufsteigende weiße olympische Fahne mit den fünf Ringen.

Der Eid der 1000 Olympioniken

Um das Rednerpult bilden nun die Fahnenträger der 28 Nationen einen Halbkreis. Willi Bogner-Traunstein, der deutsche Schimeister, tritt mit dem Fahnenträger Deutschlands zum Podium. Er grüßt zuerst den Schirmherrn der Spiele, Adolf Hitler, mit erhobener Rechten, dann faßt er das Fahnentuch und erhebt die Schwurfinger, um für alle, mehr als tausend, Olympioniken den Olympischen Schwur zu sprechen: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports." Die Fahnenträger treten zurück. Feierlich klingen die Töne des Andante aus Beethovens Fünfter Symphonie über das Stadion. In diesem Augenblicke tritt für wenige Minuten die Sonne aus den Wolken.

Abschied des Führers

Der Abmarsch beginnt. Wieder grüßen die Fahnen der 28 Nationen den Führer. Als der Abmarsch beendet ist, ist die Menge nicht mehr zu halten. Alle Absperrungen und Schranken werden durchbrochen, um das Schihaus ballt sich die Masse und ruft nach dem Führer. Als er noch einmal am Balkon erscheint, da braust ihm ein Begeisterungssturm entgegen. Lächelnd dankt er. Auch die Abfahrt des Führers ist begleitet von immer neuen Huldigungen der Massen — vor der die Ausländer zuerst ratlos stehen, bis sie mitgerissen werden von der allgemeinen Begeisterung. „Jetzt weiß ich, warum Deutschland wieder stark ist" sagt einer.

Die deutsche Wehrmacht begrüßt die Olympia-Teilnehmer

Am Nachmittag des Donnerstag begrüßte Generalleutnant von Reichenau, der Kommandierende General des 7. Armeekorps, im Namen des Reichskriegsministers und des Oberbefehlshabers des Heeres vor dem Festsaal des Olympia-Schihauses in Garmisch-Partenkirchen die militärischen Olympia-Teilnehmer, die am Freitag der kommenden Woche an den Vorführungswettbewerben, dem militärischen Schipatrouillenlauf, teilnehmen.

50 000 Kraft-durch-Freude-Fahrer kommen nach Garmisch

Aus fast allen Gauen des Reiches werden zu den diesjährigen Olympischen Winterspielen eintägige Kraft-durch-Freude-Züge nach Garmisch geführt. Rund 50 000 deutsche Arbeiter werden zum ersten Male Gelegenheit haben, die Besten des Wintersports aller Länder bei ihren Wettkämpfen zu sehen.

Welt-Pressestimmen

Paris, 6. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" gibt einen ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfeierlichkeiten der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen. Die, wie er erklärt, großartige und packende Feier sei bis in die kleinsten Einzelheiten, bis auf die Sekunden genau festgelegt worden. Der Führer habe diesesmal nicht nur sein treues Volk, sondern neben den diplomatischen Vertretern von fast allen Ländern der Welt 1500 Sportler und an die 500 ausländische Pressevertreter vor sich gehabt. Die Mannschaft Frankreichs habe die Freude gehabt, die erstaunliche Tatsache festzustellen, daß es von den 28 an den olympischen Spielen teilnehmenden Ländern bei weitem den größten Beifall geerntet habe.

Warschau, 6. Febr. Die polnische Presse schenkt der Eröffnung der Winterspiele größte Aufmerksamkeit. In einem ausführlichen Bericht seines Sonderberichterstatters schreibt der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony" aus Garmisch, die Organisation der Winterspiele lasse nicht das geringste zu wünschen übrig. Alle Hilfsmittel arbeiten ausgezeichnet. Die Beunruhigung der letzten Tage sei umsonst gewesen, nachdem über Nacht ein ausreichender Neuschnee gefallen sei. So finde das größte Wintersportfest der Welt unter denkbar günstigsten Bedingungen statt.

Stockholm, 6. Febr. Die Eröffnung der Winterolympiade steht zweifellos im Mittelpunkt weitester Kreise. Die Abendblätter stehen vollkommen im Zeichen dieses Ereignisses. Die Worte des Führers werden wörtlich und in deutscher Sprache angeführt. Allgemein wird hervorgehoben, daß das strahlende Winterwetter, die zahlreichen Beteiligten und die hervorragende Organisation die Eröffnungsfeierlichkeiten zu einem unvergeßlichen Erlebnis gestaltet hätten. „Aftonbladet" erklärt, für den, der dabei gewesen sei, bleibe dieser Tag eine Erinnerung für das ganze Leben. Besonders eingehend werden ferner die vortrefflichen und vorsorglichen Vorkehrungen für die Berichterstattung hervorgehoben. Den größten Olympia-Presse-dienst haben wohl die Schwesterblätter „Stockholm Tidningen" und „Aftonbladet" eingerichtet, die außer fünf Sonderberichterstattern am Donnerstag morgen ein Presseflugzeug nach Garmisch-Partenkirchen entsandt haben. Einige Blätter haben für die Zeit der Olympia-Kämpfe tägliche Sonderausgaben angekündigt.

Was die Fachleute meinen

Aeußerungen zum Spiel Deutschland—USA.

Der Leiter des deutschen Eishockeysportes, Hermann Kleeberg, äußerte sich zu dem Kampf Amerika—Deutschland wie folgt:

Man kann kein sachliches Urteil abgeben, denn das Spiel USA. — Deutschland war irregulär. Es läßt sich über die Technik, über die Schnelligkeit und die Kombination nichts Entscheidendes sagen. Bei einer solchen Schneefälle wurde wohl noch nie ein Eishockeyspiel ausgetragen. Schon nach dem ersten Drittel hatte der Schiedsrichter Loicq die Absicht, das Spiel abzubrechen, weil es einfach unmöglich war, mit der Scheibe durch das Schneefeld zu kommen. Er wandte sich an uns und wir erklärten uns einverstanden. Als aber Loicq zu dem amerikanischen Mannschaftsführer Brown mit demselben Vorschlag kam, lehnte dieser glatt ab. Amerika hatte, weil es 1:0 führte, einen solchen Vorteil in der Hand, denn bei dem Schneefall, der immer stärker wurde, war es so gut wie sicher, daß kein weiteres Tor fallen würde. Es wäre ein schöneres Spiel auf einer regulären Eisbahn geworden. Wohl nahm das Spiel einen irregulären Verlauf, aber nach den sportlichen Gesetzen gibt es keinen Protest: Amerika hat gesiegt! Die deutsche Mannschaft muß nun hoffen, gegen die Schweiz und Italien siegreich zu bleiben, um in die nächste Runde zu gelangen.

Unser Berichterstatter unterhielt sich nach dem Kampf Deutschland—USA. mit dem Trainer und Manager der amerikanischen Mannschaft, Mister Brown äußerte sich:

Das war kein Eishockey, sondern Schneehockey! Der Schnee störte das Spiel beider Mannschaften ganz empfindlich. Wir haben mit Glück gewonnen. Genau so gut hätte das Ergebnis umgekehrt ausfallen können. Als beste Spieler der Deutschen bezeichnet Brown Gustav Jaenecke in der Verteidigung und Rudi Ball im Sturm. Von der anderen Mannschaft gefielen Brown am besten Smith, Garrison und der Torwart Moon.

Zwei Auslandsfavoriten verunglückt

Im kombinierten Abfahrts- und Slalomlauf für Herren hat es bei zwei ausländischen Nationen im gestrigen Training leider zwei Unfälle gegeben. Die Favoriten Schwedens und Italiens, Gustav Larsson und Vittorio Chierroni zogen sich einen Sehnenriß bezw. eine Sehnenzerrung zu, so daß sie die Hoffnung endgültig aufgeben mußten, in dieser Konkurrenz für ihre Nation zu starten. Dadurch sind die Aussichten unseres deutschen Abfahrts- und Slalomspezialisten Franz Pfnür nicht unbeträchtlich gestiegen.

Tagung des Sanktionsausschusses

Oelsperre ohne Beteiligung Amerikas wirkungslos

Genf, 6. Febr. Der Sachverständigenausschuß für die Oelsperre hielt am Donnerstag abend eine Vollsitzung ab. Die Berichte der Unterausschüsse für Transportfragen und für Ersatzstoffe wurden einer ersten Erörterung unterzogen. In der Transportfrage sind die Sachverständigen zu dem Ergebnis gekommen, **daß eine bloße Transportsperre ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten wirkungslos sein würde**. Bezüglich der Ersatzstoffe ist das zusammengetragene statistische Material nicht ganz schlüssig. Der Bericht weist aber darauf hin, daß ein großer Teil des italienischen Bedarfes in Nichtsanktionsländern hergestellt werden könne, wobei zu untersuchen wäre, inwieweit diese Länder mit Rücksicht auf ihre eigenen Bedürfnisse Italien beliefern könnten. Die Berichte der anderen Unterausschüsse werden erst in einigen Tagen erwartet.

In manchen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Sachverständigenausschuß vor der Abfassung seines Gutachtens eine Pause von etwa 14 Tagen einlegen werde und daß die Entscheidung erst im März fallen werde. Die Pause solle dazu benutzt werden, um der Regierung der Vereinigten Staaten das gesamte Material mit dem ausdrücklichen Ersuchen um eine Stellungnahme zu übermitteln. Da die Aussichten des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes auch in Genf sehr gering eingeschätzt werden, wird selbst in hiesigen englischen Kreisen angenommen, daß die Arbeiten der Sachverständigen keine unmittelbare praktische Bedeutung erlangen werden. Man weist hier darauf hin, daß die möglichen Wirkungen einer Oelsperre durch die in den letzten Monaten erfolgte Vervielfachung der Petroleumlieferungen aus Ueberseeländern schon jetzt zum großen Teil überholt seien.

Chertok hat eine Abessinienanleihe beisammen

London, 6. Febr. Die abessinische Gesandtschaft in London hatte im vergangenen Sommer, wie gemeldet, mit dem Newyorker Finanzmann Chertak über die Vergebung einer Konzession für die Ausbeutung der Bodenschätze in Abessinien verhandelt. Die Gegenleistung sollte eine größere Anleihe sein; doch hatte es damals den Anschein, als ob Chertok bei der Aufbringung des Geldes auf Schwierigkeiten stieß.

Nunmehr hat die abessinische Gesandtschaft in London ein Telegramm erhalten, in dem Chertok mitteilt, daß er jetzt in der Lage sei, Abessinien eine Anleihe in Höhe von einer Million Pfund zu gewähren.

Außenpolitische Unterhausaussprache

London, 6. Februar.

Das Unterhaus behandelte am Mittwoch in einer längeren Aussprache einen Antrag des arbeiterparteilichen Abgeordneten Lansbury, des bekannten früheren Führers der Partei, der die britische Regierung auffordert, mit Hilfe des Völkerbundes eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Frage der Rohmaterialien behandeln soll, um ein internationales Uebereinkommen herbeizuführen, das den Anreiz für die Völker zur Aufrüstung beseitigt und so den Frieden der Welt sicherstellt.

Der Antrag wurde von Lansbury selbst in einer Rede begründet, in der er u. a. ausführte, der Völkerbund sei nicht in der Lage, die für den Frieden der Welt notwendige Arbeit zu leisten. Er, Lansbury, fordere daher die Regierung auf, den Völkerbund zu einer ganz neuen Handlungsweise zu führen. Es komme nicht darauf an, was politische Schreiber über die Bedürfnisse Deutschlands, Italiens oder Japans dächten. Man müsse vielmehr erwägen, was die Staatsmänner dieser Länder für sich selbst zu sagen hätten. Er meine, daß die Deutschen das gleiche Recht in der Welt hätten wie die Engländer. Was hätten alle diese Zusammenkünfte der Staatsmänner in Osteuropa in Paris zu bedeuten? Bedeute es das gleiche wie im Jahre 1914? Er wünsche, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wünsche keineswegs, das britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oder jenes Volk zu verteilen. Er wünsche aber, daß eine Autorität geschaffen werde, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden könnten.

Für die Regierung antwortete hierauf Lord Cranborne. Er führte aus, daß die Regierung sehr weitgehend mit den Ansichten Lansburys übereinstimme und daß Meinungsverschiedenheiten nicht grundsätzlicher Art seien. Der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form sei kein vollkommenes Werkzeug. Aber er sei unverhältnismäßig besser als gar nichts. Die Regierung habe gegen die Einberufung einer Weltkonferenz nichts einzuwenden. Der Redner erklärte, daß er über diese allgemeinen Bemerkungen hinaus nichts sagen wolle. Die Regierung wolle den Problemen nicht aus dem Wege gehen, und eine vorbereitende Prüfung der Frage habe bereits begonnen. Aber man könne kein Datum festsetzen, bevor nicht die Umstände weitere Verhandlungen begünstigten. Er hoffe daher, daß das Haus den Antrag Lansburys in der abgeänderten Form annehmen werde. Das Ziel, das allen vorschwebe, sei das gleiche. Alle wünschten ein internationales Abkommen herbeizuführen, das den Nationen den Anreiz nehme, Rüstungen aufzuhäufen, und einen allgemeinen sicheren Frieden in der Welt zu schaffen.

In der Abstimmung wurde der Antrag Lansburys mit 228 gegen 137 Stimmen abgelehnt, aber der vom Abg. Evans abgeänderte Antrag mit 164 gegen 118 Stimmen angenommen. Der Antrag hat nach der Abänderung nunmehr folgenden Wortlaut: Das Haus bestätigt seinen tiefen Glauben an die Nutzlosigkeit des Krieges, sieht mit tiefer Besorgnis die in der ganzen Welt verbreiteten Vorbereitungen für den Krieg und hat das Vertrauen zu der Regierung, daß sie alle praktischen Schritte unternehmen wird, um den internationalen Wohlstand zu fördern und eine bessere Verständigung zwischen den Völkern herbeizuführen.

Lloyd Georges Angriff gegen Versailles

London, 6. Februar.

In der außenpolitischen Aussprache des englischen Unterhauses am Mittwoch hat Lloyd George, einer der Mitverfasser des Versailler Vertrages, eine scharfe Attacke gegen dieses Machwerk geritten. Er erklärte die Teilnehmer an der Konferenz von Stresa dafür verantwortlich, daß in Europa eine Atmosphäre der Furcht geschaffen wurde. Zur Frage der Kolonien erklärte er, daß er nicht dafür sei, daß Teile des britischen Weltreiches verschenkt würden. Aber er behaupte ernstlich, daß die unter dem Vertrag von Versailles an England gegebenen Besitzungen nicht als Besitzungen gegeben worden seien, sondern an den Völkerbund, wobei dem Völkerbund alle Rechte zustünden. (Zwischenruf Austin Chamberlains: Nein!) Er glaube nicht, daß es Frieden in der Welt geben werde, bevor nicht die Mandate neu erwogen worden seien.

In der konservativen Presse werden die Vorschläge Lloyd Georges — die übrigens mehr interessant als von praktischer Bedeutung sind, wie die Abstimmung gezeigt hat — scharf zurückgewiesen. „Daily Telegraph" meint, daß eine Revisionskonferenz wahrscheinlich einen Krieg näher bringen würde als den Frieden herbeiführen. „Morningpost" erklärt die Vorschläge als eines Engländers unwürdig. Es sei Pflicht der Regierung, das Reich nicht zu verteilen, sondern zu verteidigen.

Immerhin bleibt für uns Deutsche bemerkenswert, daß heute einer der Väter von Versailles einzusehen beginnt, welche Quelle der Unruhe in der Welt damit geschaffen wurde.

Flugzeugabsturz in München

München, 6. Febr. Am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr stießen zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe nördlich von München zusammen. Durch den starken Nordwind wurden die beiden Flugzeuge über München abgetrieben. Die Besatzungen, je ein Pilot, sprangen mit Fallschirmen ab und konnten dem Vernehmen nach der eine in der Görresstraße, der andere am Viktualienmarkt verhältnismäßig wohlbehalten zur Erde kommen. Das eine Flugzeug fiel in den Straßenzug Kaufinger—Neuhauserstraße gegen den Giebel der Alten Akademie und stürzte dann auf die belebte Straße herab. Es bohrte sich mit der Spitze tief in das Pflaster und ging sofort in Flammen auf. Das Flugzeug zerriß die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch auf Stunden der Straßenbahnverkehr in dem ganzen Viertel lahmgelegt wurde und Kurzschluß eintrat. Nach den vorläufigen Berichten kamen bei dem Flugzeugabsturz wahrscheinlich nur zwei Fußgänger ums Leben, während vier schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr griff die Flammen mit Schaumlöschern an und beseitigte die Brandgefahr. Von den Flugzeugen blieben zerbeulte Metallstücke und verbrannte Reste zurück. Das andere Flugzeug stürzte in der Barlwaldstraße in der Nähe des Schwabinger Krankenhauses zur Erde und wurde ebenfalls vollständig zertrümmert. Verletzt wurde hierbei glücklicherweise niemand.

Sowjetflieger verletzen die Grenze Estlands

Reval, 6. Februar.

Am Mittwochmittag überflogen drei sowjetrussische Militärflieger die Ostgrenze Estlands und zogen über die Stadt Dorpat mehrere Kreise; nachdem sie sich eine Zeitlang über dem Peipussee aufgehalten hatten, kehrten sie nochmals über Dorpat zurück, wo sie abermals etwa eine halbe Stunde kreisten. Als sie von estnischen Grenzwachen, anscheinend ohne Ergebnis, beschossen wurden, erwiderten sie das Feuer aus ihren Maschinengewehren.

Der estnische Gesandte in Moskau ist beauftragt worden, wegen dieser Grenzverletzung bei der Sowjetregierung Protest einzulegen.

Spanische Morristen erstürmen ein Rathaus

Madrid, 6. Februar.

Nach einer stark besuchten syndikalistischen Versammlung in der andalusischen Ortschaft Rus erstürmten die Versammlungsteilnehmer im Verlauf von Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern unter heftigem Pistolenfeuer das Rathaus.

Ueber die Zahl der Opfer liegen noch keine Nachrichten vor.

Bolschewismus droht in Mexiko

Mexiko, 6. Februar.

Das Ueberhandnehmen der kommunistischen Hetze in der größten Industriestadt Mexikos, Monterey, im Staate Nuevo Leon veranlaßte die dortige Arbeitgeberorganisation, gemeinsam mit den freien Gewerkschaften zu einem zweitägigen Proteststreik aufzurufen, der am Mittwoch und am Donnerstag durchgeführt wird und als große Kundgebung gegen den Kommunismus gedacht ist. Da die Kommunisten eine Gegenkundgebung planen, werden Zusammenstöße befürchtet. Die Stadt steht unter Militärschutz. Am Dienstag abend zertrümmerten 500 Kommunisten die Lichtreklame der Zeitung „El Porvenir" und wollten in das Gebäude eindringen. Als Truppen herannahten, ergriffen sie die Flucht. In einem Telegramm an Bundespräsident Cardenas erklärte die Arbeitgeberorganisation, die Kommunisten drohten offen, die jetzige Regierungsform durch eine bolschewistische Diktatur zu ersetzen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Reichsberufswettkampf. Morgen Samstag den 8. Februar 1936: Wettkampfgruppe Mechaniker bei Gauthier, Calmbach. Vormittags theoretische Aufgaben; nachmittags praktische Aufgaben.

Reichsberufswettkämpfer Nährstand. Die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf Nährstand treten am Dienstag den 11. ds. Mts., soweit möglich, in Uniform beim Schulhaus in Langenbrand an. Arbeitsanzug, Federhalter mit Feder und Kopierstift sind mitzubringen. Die weiblichen Teilnehmer haben außerdem Näh- und Stopfnadel, Küchenmesser, Arbeitsschürze u. Essen für einen Tag mitzubringen.

Der stellv. Bezirksbauernführer.

Neuenbürg, 7. Februar

Am Mittwoch durchfuhren die Teilnehmer der großen Deutschen Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge auch unsere Stadt. Die Fahrer kamen aus Richtung Pforzheim und fuhren trotz teilweise vereister Straße ein scharfes Tempo. Ein Wagen mit zwei Fahrern sauste in voller Fahrt beim Hauptbahnhof gegen einen Randstein und riß denselben um. Dank der Geistesgegenwart des Lenkers konnte größeres Unheil verhütet werden. Man sah es den Lenkern und auch den Fahrzeugen an, daß sie eine stattliche Strecke schon hinter sich haben, daß sie aber auch noch einen recht geländeschwierigen Abschnitt zu überwinden hatten. Trotz der Witterungsunbill zeigten die Fahrer einen echten Humor, der ihnen gerade bei schwierigen Situationen wertvolle Dienste tat. Der Start der Maschinen erfolgte in Bad Harzburg und hat Titisee im Hochschwarzwald als Ziel. Es nahmen an der Fahrt teil: Wehrmacht, Luftwaffe, Marine, NSKK, SA, SS, Fabrikfahrer und viele Privatfahrer, darunter ein Fräulein, das auch durch das Enztal fuhr und überall, wo es gesehen, herzlich begrüßt wurde. Diese große Winterfahrt 1936 ist als eine große Leistungsprüfung für Fahrzeuge und Fahrer zu werten.

Wildbad

Luftschutz. Die erste Verdunkelung findet als eine Art Uebung, an der sich jeder beteiligen muß, in der nächsten Woche statt. Näheres durch die Zeitungen. Es kommt, z. B. bei den Wohnungen, überhaupt bei beleuchteten Räumen darauf an, so abzudunkeln, daß nach außen kein Licht strahlt. Solche Verdunkelungen verlangen die rechtzeitige Vorsorge. Lichtundurchlässiges Papier, Pappen mit oder ohne Holzrahmen, sehr dichte Gewebe usw. sind zum Abblenden von Fensteröffnungen brauchbare Stoffe. Im übrigen wird auch an dieser Stelle auf die Beachtung des vor einigen Wochen verteilten Merkblattes hingewiesen.

Beim Reichsberufswettkampf!

Der Reichsberufswettkampf stieg heute,
es nahmen teil sehr viele Leute.
In Leistungsklassen teilte man uns ein,
so wie's von oben herab muß sein.
Morgens da war Aufsatzschreiben,
niemand sah man Unfug treiben.
Mit strenger Miene prüften die hohen Damen,
ich kenne sie nicht alle beim Namen.
Dann, weil wir ja Hausgehilfinnen sind,
gingen wir in die Küche geschwind
und mit Eifer und Geschick
machten wir das Meisterstück.
Herr Bürgermeister und Herr Plappert kom-
und sahen sich das Essen an. [dann
Herr Bürgermeister u. Herr Plappert kamen
Doch weil das Gericht sie nicht verschmäh'n,
konnte man sie auch beim Essen sehn.
Nach einer Stunde kam dann noch der Stab,
für den es dann noch eine Extra-Sache gab.
Mittags kam die Weltanschauung dran,
da mußten wir dann feste ran.
Aber jetzt ist der ganze Kampf vorbei
und wie die Sache jetzt auch sei,
ob wir jetzt kämpfen und dann siegen
oder Mehrbegabten unterliegen,
schön war der ganze Wettbewerb,
der nicht ganz leicht war, aber auch nicht herb,
und die ihr jetzt nach Hause geht,
am 1. Mai die Lorbeeren man euch sät.
Denkt an Wildbad gern und viel,
wo ihr erreicht habt euer Ziel.

L. B., Höfen.

Rotensol, 7. Febr. Wie in anderen Orten, so fand auch hier am letzten Samstag abend die erste Verdunkelungsübung statt. Es konnte die Feststellung gemacht werden, daß die Einwohnerschaft den Anordnungen freudig Folge leistete, sodaß die Uebung tadellos klappte und die führenden Männer der Luftschutz-Ortsgruppe Herrenalb ihre Anerkennung darüber aussprachen.

Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels

In der Vorweihnachtszeit sind eine Reihe von Betrachtungen über das voraussichtliche Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels angestellt worden, die wohl alle mit einem guten Abschluß rechneten, da der bisherige Verlauf der Einzelhandelsumsätze noch auf verhältnismäßige Reserven für das Weihnachtsgeschäft schließen ließ. Und namentlich die in diesem Jahre erst richtig wirksam werdende Regelung des gesamten Ausverkaufswesens dürfte ein weiteres dazu beigetragen haben, daß nicht mehr weihnachtliche Anschaffungen bis zum Winterschlußverkauf zurückgestellt worden sind. Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit kann daher jetzt über eine Umsatzzunahme von rund 10 v. H. gegenüber dem Vorjahre und 17 v. H. gegenüber 1933 berichten, womit die im Gesamtjahr 1935 nur langsame Aufwärtsbewegung der Umsätze zweifellos die Jahresspitze erhalten hat. Die Hauptstützpunkte der Zunahme liegen dabei bei den einzelnen Zweigen des Bekleidungshandels, wo sich lediglich noch bei den Kleiderstoffen, die von der Hamsterwelle am stärksten erfaßt waren, geringere Umsätze ergaben.

Im Jahresergebnis lagen die Einzelhandelsumsätze um rund 3 v. H. über denen von 1934, die ihrerseits einen um rund 12 v. H. höheren Stand als 1933 hatten. Daraus ergibt sich, daß das Jahr 1934 im wesentlichen unter dem Zeichen der Deckung des zurückgestellten Krisenbedarfs gestanden hat, während das Jahr 1935 — von Preisbewegungen in einzelnen Zweigen abgesehen — eine ruhige, aber stetige Aufwärtsbewegung entsprechend dem steigenden Volkseinkommen zeigt.

Der Fußball am Sonntag

Diesmal sind es nur wenige Spiele. So spielen in der

Kreisklasse 1

Calmbach gegen Pfinzweiler, Engelsbrand gegen Wiernsheim und Bärental gegen Wildbad. Es ist nicht anzunehmen, daß Engelsbrand zu Hause gegen Wiernsheim wird Federn lassen müssen; ist doch ein Punktegewinn für Engelsbrand ebenso wichtig wie für Calmbach im Spiele Calmbach — Pfinzweiler. Der Mannschaft des FV. Wildbad ist zu wünschen, daß sie den gleichen Erfolg mit nach Hause bringen möge, wie letzten Sonntag. Wer jedoch das Spiel Ottenhausen — Bärental gesehen hat, wird bestätigen, daß Bärental eine Mannschaft stellt, deren Können nicht zu verachten ist. — In der

Kreisklasse 2

findet nur ein Spiel statt: Conweiler — Höfen. Das Vorspiel in Höfen endete mit einem 3:2-Sieg Höfens, sodaß man gespannt sein darf, ob Conweiler beim Rückspiel den Stiel umkehren wird.

Calmbach II — Neuenbürg I 2:1

Die Mannen von der Calmbacher Reserve haben sich einen Faschingsscherz geleistet, über den sie noch lange schmunzeln werden. Denn das hätten sie selbst nicht gedacht, daß ausgerechnet sie die Neuenbürger aus dem Pokalwettbewerb werfen würden. Neuenbürg hatte zwar den Fehler gemacht, nur zehn Leute und sogar drei oder vier Ersatzleute mitzubringen. Aber auch Calmbach mußte sich in letzter Stunde nach einem Ersatzmann umsehen, der sich hernach allerdings als beste Kraft bewährte. Das Resultat ist nicht ungerecht, Calmbach hatte mindestens ebensoviel vom Spiel wie Neuenbürg. Schiedsrichter Wicker aus Wildbad leitete zur Zufriedenheit. R.

Die Adolf-Hitler-Flachsspende der deutschen Bauern

In den nächsten Tagen gehen den Kreisbauernführern die Anweisungen für die diesjährige Adolf-Hitler-Flachsspende der deutschen Bauernschaft zu. Je Hektar Ackerfläche ist bis zu 1 Quadratmeter Spendenfläche zugelassen. Insgesamt werden also rund 2000 Hektar Flachs gebaut werden, die etwa 80 000 Doppelzentner Strohflachs ergeben. Aus dieser Menge können praktisch 3330000 Meter Militärdrell und 2,5 Millionen rein leinene Handtücher im Werte von 3,4 Millionen Reichsmark hergestellt werden.

Große Strafkammer Tübingen

Ein abscheuliches, schmutziges Bild bot die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte Geschichte gegen die zum Teil schon im gesetzten Mannesalter stehenden Angeklagten Stickel, Gustav Treiber, Herm. Treiber und Rothfuß. Zwei davon stammen aus Simmersfeld, Kreis Nagold, die andern beiden aus Wildbad. Sie haben in den Jahren 1932—1935 mit einander widernatürliche Unzucht getrieben, ferner einer der Angeklagten an einem zwölfjährigen Knaben unsittliche Handlungen vorgenommen. Drei Jahre hindurch haben sie in solch schmutziger Form vergessen, was der Würde eines Mannes zusteht. Daß das Gericht gegen solch üble Gesellen strenge Strafen auswirft, um sie überhaupt noch einmal zur Besinnung zu bringen, ist nur zu begrüßen. Vor der Großen Strafkammer Tübingen wurde am letzten Freitag die Verhandlung durchgeführt und der Angeklagte Stickel wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Unzucht mit einem Kinde, wegen vier Verbrechen der widernatürlichen Unzucht zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gustav Treiber erhielt wegen mehrerer Verbrechen der widernatürlichen Unzucht vier Monate Gefängnis, Hermann Treiber ein Monat Gefängnis und Rothfuß zwei Monate Gefängnis.

Strümpfe u. Handschuhe

Sportstrümpfe
Herrensocken

in reicher Auswahl.

Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher

Neuenbürg **Pforzheim**

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Februar

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Auftrieb	11	5	—	32	7	—	110	243	—
Unverkauft	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	6. 2.	4. 2.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—	42
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	40	40
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	40–42
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	40—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	6—40	35—40
c) fleischige	29—34	28—33
d) gering genährte	—	22—26
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	42	42
b) vollfleischige	—	40–42

	6. 2.	4. 2.
Färsen (Kalbinnen)		
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	58–63	58—63
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	54–57	54—57
c) geringe Saugkälber	48—53	50—53
d) geringe Kälber	—	44—48
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette	56,50	56,50
2. vollfleischige	56,50	56,50
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	54,50	54,50
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	50,50	50,50
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1. fette	—	—
2. andere	52—56	—

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

Marktverlauf: Ochsen, Bullen und Rinder zugeteilt, jüngeres Schlachtvieh belebt, magere Kühe langsam, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Aemter mit betreutem Organisationen

NSLB. Ich bitte um Mitteilung des Ergebnisses der Pfundsammlung. Fehlbericht mit Begründung erforderlich. Das Gesammelte kann im Einvernehmen mit der örtlichen Leitung des WHW in den Ortsgruppen selbst zur Verteilung kommen. Wo kein Bedürfnis hiezu vorhanden ist, oder nicht alles benötigt wird, entsprechender Vermerk erbeten.

Häußler.

Winterhilfswerk Ortsgruppe Neuenbürg. Die Geschäftsstelle ist an folgenden Tagen geöffnet: **Montag, Mittwoch** und **Freitag**, je von 3 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. Wir bitten, diese Zeiten einhalten zu wollen.

das WHW teilt mit:

Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß das Sammelergebnis der 5. Reichsstraßen-Sammlung die Erträge aller vorangegangenen Sammlungen übersteigt. Während das bisher größte Ergebnis RM. 1806,66 betrug, brachten am vergangenen Sonntag **6000 Stück Lederabzeichen und 2900 Stück Porzellanabzeichen die stattliche Summe von RM. 1958,47.** Ein Beweis dafür, daß die härteste Zeit des Jahres auch den Willen des deutschen Volkes am härtesten macht.

Die Männer der SA und SS und des NSKK haben ihr möglichstes getan und die aufstrebende Reihe der Sammelergebnisse weitergeführt. Die Volksgenossen unseres Kreises haben ihren oft erprobten Opferwillen erneut unter Beweis gestellt. Der durchschlagende Erfolg im Kampf gegen die Not ist für beide Teile der schönste Lohn.

Ausgegeben vom Reichswetterdienst. Ausgabeort Stuttgart:

Das unter Mitwirkung der Kaltluftzufuhr über West- und Mitteleuropa sich aufbauende Hochdruckgebiet hat sich immer noch verstärkt. Es bestand deshalb von Westen her keine ernstliche Bedrohung der winterlichen Witterung, doch sind im allgemeinen ergiebige Schneefälle unwahrscheinlich. Dagegen kommt es gelegentlich teils infolge Stauwirkung, teils weil die bodennahen Luftschichten noch etwas angewärmt sind zu unbedeutendem Schneefall. Zeitweise ist, besonders im Westen unseres Gebiets, mit Aufheiterung zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung: Nördliche bis nordöstliche Winde, Frühnebel und zeitweise auch Hochnebel mit unbedeutendem Schneefall, besonders im Westen unseres Gebiets zeitweise aufheiternd, Temperaturen tagsüber wenig unter null Grad, stellenweise starker Nachtfrost.

Schneeberichte

Sommerberg. —6,5 Grad, 18 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 2 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt. Ski sehr gut.

Grünhütte. —7 Grad, 30 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 5 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt. Ski sehr gut.

Kaltenbronn. —8 Grad, 40 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 2 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt. Ski sehr gut.

Dobel. —6,5 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, 3 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt. Ski und Rodel sehr gut.

Schömberg. —6 Grad, 14 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, bedeckt. Ski u. Rodel gut.

Enzklösterle. —4 Grad, 10 Zentimeter Schneehöhe, Wetter bedeckt. Ski u. Rodel gut.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Vieh in Menschengestalt!

Magdeburg, 6. Februar.

Die Magdeburger Kriminalpolizei verhaftete den 30 Jahre alten Willi Gundel, der sich in unmenschlicher Weise an einem sechsjährigen Schulmädchen vergangen hatte. Am 31. Januar hatte er aus einer Magdeburger Schulklasse, bevor der Lehrer die Klasse betrat, ein sechsjähriges Mädchen herausgelockt. Unter der Vorgabe, dem Kinde eine Karte kaufen zu wollen, führte er das Kind in den sogenannten Biederitzer Busch und verging sich dort an ihm in nicht zu beschreibender Weise. Vorher hatte er versucht, aus der gleichen Klasse zwei andere Mädchen zu locken. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Als die Polizei von dieser unmenschlichen Tat erfuhr, nahm sie sofort die Fahndungen auf und konnte auf Grund von Zeugenaussagen den Täter am Abend des 3. Februar im elterlichen Hause festnehmen. Nach fünfstündigem Verhör legte er ein umfassendes Geständnis ab. Danach hatte er am Tage vor der Tat die Rente seines Vaters vom Geldbriefträger erschwindelt. Mit einem 18 Jahre alten Mädchen aus Burg war er dann nach Magdeburg gefahren, um sich hier zu amüsieren. In einem Vergnügungslokal verlor er das Mädchen. So sei er schließlich auf den Gedanken verfallen, ein kleines Mädchen aus der Schule zu holen. Diesen Vorsatz setzte er vormittags in die Tat um. Nach Lage der Dinge, besonders nach dem dreisten Auftreten des Täters in der Mädchenschule zu urteilen, hat der Täter sich nicht zum ersten Male an Kindern in dieser Weise vergangen. Gundel hat früher auch ein Motorrad besessen, so daß anzunehmen ist, daß er auch viel in der Umgegend von Burg und Magdeburg aufgetreten ist. Zurzeit ist

Hauptmann wird doch hingerichtet!

Trenton, 6. Februar.

Gouverneur Hoffmann erklärte, daß keine Anordnung, den Fall Lindbergh von neuem zu untersuchen, den Zeitpunkt der Hinrichtung Hauptmanns nicht beeinflussen solle. Hauptmann solle keinen neuen Strafaufschub erhalten. Er, Hoffmann, werde die Polizei von Neu-Jersey beauftragen, auch nach der Hinrichtung die Suche nach Mittätern fortzusetzen.

Falls keine neue Wendung im Falle Hauptmann eintreten sollte, wird Hauptmanns Hinrichtung zwischen dem 16. März und 11. April erfolgen.

Londoner Fleischerstreik

London, 6. Februar.

Die Londoner Presse erwartet mit Sicherheit den baldigen Zusammenbruch des Londoner Fleischerstreiks, da durch die rasche Organisation eines Streikausschusses und die Errichtung zeitweiliger Fleischlager in den Bahnhöfen und Docks dem Streik die Spitze abgebrochen worden ist.

Marschall Badoglio in Makalle

Dschibuti, 6. Februar.

Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, Marschall Badoglio, besuchte am Mittwoch Makalle, wo er von dem zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa, dem „Herrscher von Ost-Tigré", feierlich eingeholt wurde.

Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag meldet „keine wichtigen Ereignisse" an beiden Fronten. Feindliche Stützpunkte südwestlich von Makalle wurden mit Bomben belegt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 9. Februar

6.00 Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterberichte
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Sendepause
9.00 Katholische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 Gastspiel des Brainin-Quartetts
10.55 Schallpause
11.00 IV. Olympische Winterspiele 1936 Unterhaltungskonzert
12.00 Kleines Kapitel der Zeit
12.15 Mittagskonzert
13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht"
14.00 „Konzerte als Theaterdirektor"
14.45 „Aus Laden und Werkstatt"
15.00 Kleine Musikerstunde
15.30 Chorgesang
16.00 „Nette Sachen aus Köln"
17.25 Schaltpause
17.40 Olympia-Echo
18.00 Schwäbisch-alemannische Welt (3)
18.30 „Ein Liedlein klingt ans Ohr"
18.55 Schaltpause
19.00 Deutsches Volk auf deutscher Erde (III)
20.00 „Auch die beste Sonnenuhr funktioniert bei Sonne nur!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936
22.40 „Wir tanzen"
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Montag, 10. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00–7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik II
8.30 Unterhaltungsmusik
9.30 „Zur Psychologie der Flegeljahre"
9.45 Sendepause
10.15 „Das kalte Herz"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Schloßkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert (Fortsetzung)
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Musik am Nachmittag
16.30–17.00 „Hast du auch bezahlt?"
17.20 „Am Bach in grüner Aue"
17.35 Schallpause
17.40 Olympia-Echo
18.00 Fröhlicher Alltag
19.45 „Erlauscht — erlauscht — erlauscht — für dich!"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Tanzkapellen-Wettbewerb
21.15 „Alt-Oesterreich"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936
22.40 Musik zur „Guten Nacht"
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Dienstag, 11. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00–7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.20 Unterhaltungskonzert
...pause
10.15 Die ... Olympischen Winterspiele 1936
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Unterhaltungskonzert, Bob-Rennen und Eishockey
16.00 Musik am Nachmittag
17.20 „Finden Vögel wieder heim?"
17.35 Schaltpause
17.40 „Olympia-Echo"
18.00 Konzert
19.45 „Das Neueste vom Reichsberufswettkampf"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Aus eigenen Werken
21.15 „Nachtschicht"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936
22.40 Tanzmusik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 12. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00–7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.20 „Musikalische Frühstückspause"
9.30 Sendepause
10.15 „Meilensteine am deutschen Weg"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Sendepause
14.20 Musikalische Kurzweil
15.00 Sendepause
15.15 „Allerlei Plaudereien"
15.30 „Hoorig, hoorig, hoorig ist die Katz"
16.00 Musik am Nachmittag
17.20 Auf den Spuren südarabischer Kultur
17.35 Schaltpause
17.40 „Olympia-Echo"
18.00 „Singendes — klingendes Frankfurt"
19.45 „Flachs in Brauchtum und Dichtung"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 „Geh', mach bei Fenstern auf!"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936
22.40 Nachtmusik und Tanz
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen, Donnerstag, 13. Februar d. Js. vormitt. 9 Uhr in der „Bergschmiede" im Holzbachtal aus Abt 96, 97, 114 (Rev. Förster Geisert, Langenalb) 584 Ster Bu. und 96 Ster Ta. Scheiter. Abt 103, 107, 113: 7 Lose Schlagraum aus Abt. 91, 92, 93 (Hilfsförster Heckmann, Schielberg) 425 Ster Bu. Ei. und 52 Ster Ta. Scheiter und Prügel, aus Abt. 78, 84, 90–94: 25 Lose Schlagraum.

Wollen Sie eine gemütliche Stunde

verbringen, so kommen Sie am Samstag den 8. Febr. 1936 zum

Kappenabend

ins Café Butz nach Neuenbürg

Es ladet freundl. ein Familie Butz.

Polizeistundenverlängerung

Schwarzwald-Verein Ortsgr. Wildbad.

Sonntag, 9. Februar, abends 8 Uhr im „Wildhof"

Haupt-Versammlung mit Familienabend

Hiezu ergeht Einladung an die Mitglieder und ihre Angehörigen. Gäste herzlich willkommen.

SCHWANN.

Am **Sonntag den 9. Febr.**

Großer Maskenball

im

Gasthaus z. Ochsen

Es ladet ein **Familie Wagner.**

F.V. Wildbad.

Samstag, 8. Februar, abends 8 Uhr im Lokal Schwarzwaldhof

Haupt-Versammlung

Drogerie Gerbert, Neuenbürg, Adolf Hitler-Straße 6.

Herrenalb, „Grüner Wald"

Badetag

Jeden Samstag v. 8–18 Uhr. Bäder und Massagen für jedermann.

Wildbad.

Jahrgang 1896.

Samstag abend 8 Uhr

Zusammenkunft Café Schmid

Ansichts-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

In Neuenbürg: Apotheke; in Birkenfeld: Apotheke; in Wildbad: Parfümerie Zähringer.

Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Raucher

finden ein angenehmes Linderungsmittel gegen den lästigen Raucherkatarrh in den echten „Kaiser's Brust-Caramellen". Nehmen Sie zwischendurch immer wieder eine solche Caramelle. Es nützt Ihnen.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwager

Herr Martin Steeb

Schreinermeister

nach längerem Leiden heute nacht im Alter von 62 Jahren in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Frau **Marie Steeb**

im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Calmbach, den 6. Februar 1936.

Beerdigung: Samstag den 8. Februar 1936, nachmittags 2 Uhr.

Zieflensberg b. Herrenalb, 6. Februar 1936.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schumacher, Witwe

geb. Stoll

im Alter von 62½ Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:

Robert Schumacher mit Anverwandten.

Beerdigung: Samstag nachmittag ¼4 Uhr vom Hotel „Germania" aus.

Wildbad, den 6. Februar 1936.

Statt Karten!

Danksagung.

Die überaus große Zahl der Beileidsbezeugungen und Kranzspenden machen es mir unmöglich, jedem einzelnen auf schriftlichem Wege zu danken.

Ich bitte daher auf diesem Wege meinen herzlichen Dank für die wohltuende Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Gutbub, geb. Kammerer, mit Kind Gerhard.

Schwarzwaldverein Neuenbürg

Mitglieder-Versammlung

am **Dienstag den 11. Februar 1936, abds. 8 Uhr**, in der „Sonne" hier.

Der Bericht über das Geschäftsjahr 1935 und die Aufstellung des Wanderplans 1936 sind es wert, daß die Versammlung zahlreich besucht wird.

Der Vorsitzende: Ellich

Aktuell · interessant · sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

St. Ambrosius hat es gewußt
Der deutsche Weg zur Einheit
Die Bundesgenossen der Schwarzen
„Bekenner" — an der Klagemauer
Lohndrückerei sehr mißglückt
Sie sind überall die gleichen

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede

Schwäbische Chronik

Wannweil, OA. Reutlingen, 6. Februar. (Ein Verschollener wiedergefunden.) Den Hinterbliebenen des im Kriege gefallenen Reserve-Infanteristen Hermann Kern, der seit dem Jahre 1917 als Toter verschollen gilt, ging am 4. Februar von der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart ein Schreiben zu, wonach von der französischen Gräberverwaltung die Leiche des ehemaligen Ers.-Reservisten Hermann Kern, 2. Komp. Regiment 475, geb. am 25. Juli 1889 zu Wannweil, welcher am 29. Mai 1917 gefallen ist, auf den endgültigen deutschen Militärfriedhof von Berru, östlich Reims, Champagne, in das Einzelgrab Nr. 3418 umgebettet wurde. Die bei der Umbettung der Leiche vorgefundenen Nachlaßsachen wurden an die empfangsberechtigten Angehörigen überland.

Geislingen, 6. Februar. (Zwei Einbrecher verhaftet.) In der Nacht auf Montag ist in einer hiesigen Wirtschaft ein Einsteigediebstahl verübt worden. Durch Mithilfe der Bevölkerung ist es gelungen, die Täter — einen verheirateten und einen ledigen jungen Mann, beide aus Kuchen — festzunehmen. Ob die Verhafteten auch die übrigen Einbrüche in Geislingen auf dem Kerbholz haben, steht noch nicht fest; den Diebstahl eines Rundfunkapparates aus einem parkenden Auto haben sie verübt; der Apparat konnte in der Wohnung des einen sichergestellt werden. Außerdem haben die beiden noch eine ganze Anzahl Einbrüche in Gemeinden des Kreises Geislingen und Göppingen eingestanden. Am Mittwochabend ist eine dritte Verhaftung vorgenommen worden. Weitere stehen bevor.

Warthausen, OA. Biberach, 6. Februar. (Sperrung der Kirche wieder aufgehoben.) Durch Verfügung des Oberamts wurde die Sperrung der hiesigen katholischen Kirche wieder aufgehoben. Bekanntlich war aus Sicherheitsgründen die Sperrung der Kirche angeordnet worden. Die milde Witterung erlaubte eine sofortige Inangriffnahme der Wiederherstellungsarbeiten, so daß die Kirche für gottesdienstliche Zwecke nun wieder benützt werden darf. Die durch die Sachverständigen ermittelten Schäden sind weit größer als anfänglich anzunehmen war. Insbesondere ist auch das Gebälk des Dachstuhls sehr schadhaft, so daß noch mit umfangreichen Erneuerungsarbeiten gerechnet werden muß.

Abschluß der Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Alle drei Etappen der Winterprüfungsfahrt der Kraftfahrzeuge sind beendet. Die Fahrzeuge haben ihr Ziel Titisee erreicht. Auch die dritte Etappe am Mittwoch gestaltete sich zu einer Geschwindigkeitsprüfung, die an die Fahrzeuge wie an die körperlichen Kräfte und die Nerven der Fahrer gewaltige Anforderungen stellte. Die Leistungen waren im Durchschnitt ganz hervorragend, wenn man sich auch kurz nach Ankunft der Fahrzeuge vom Ergebnis der Fahrt noch kein klares Bild machen kann. Die letzte Etappe wurde eine reine Winterfahrt. Schnee wechselte mit Vereisung ab. Der Schnee lag teilweise so hoch, daß man an Schneeketten dachte; doch konnte man sie noch vermeiden. Andere Strecken waren spiegelglatt vereist oder mit einer dünnen Schlammschicht belegt. Es gab infolgedessen einige unfreiwillige Abstecher in den Chausseegraben. Fünf Wagen fielen aus. Den Schluß der Winterprüfung bilden eine Wendeprüfung, eine Bergprüfung und eine Geschicklichkeitsprüfung. An dieser Sonderprüfung werden sich insgesamt 30 Maschinen beteiligen.

Buchau ehrt Frau Hähnle

Die verdienstvolle Frau erhält das Ehrenbürgerrecht

Buchau a. F., 6. Februar. Am 3. Februar beging, wie wir bereits berichtet haben, Frau Lina Hähnle, Giengen a. d. Brenz, die Schöpferin und bisherige Leiterin des „Bundes für Vogelschutz", der jetzt „Reichsbund für Vogelschutz" heißt, ihren 85. Geburtstag. Buchau gedenkt aus diesem Anlaß in besonderer Dankbarkeit der verdienstvollen Frau.

Dieser rührigen, unermüdlichen und opferwilligen Vorkämpferin um den Schutz der heimischen Vogelwelt verdankt die Stadtgemeinde Buchau die Entstehung und Weiterentwicklung des Naturschutzgebietes am Federsee. Gerade in diesem Monat werden es 25 Jahre, daß die Jubilarin mit eigenen finanziellen Mitteln auf die Fürsprache des verstorbenen Oberförsters Staudacher durch Ankauf eines im Besitz der Stadt Buchau befindlichen Areals von Streuwiesen in der Größe von 50 Morgen, des sogenannten „Riedle" bei Moosburg, den Grundstock legte zum jetzigen Schutzgebiet „Staudacher". Im Laufe der Jahre wurden immer weitere Teile der brachliegenden oder doch ganz wenig ertragsfähigen Streuflächen vom „Bund für Vogelschutz" angekauft, so daß das heutige Gebiet eine Fläche von mehr als 200 Morgen umfaßt.

In Verbindung mit dem Federsee ist das Schutzgebiet „Staudacher" heute wohl eines der interessantesten und lehrreichsten Gebiete dieser Art in ganz Deutschland geworden, gerade durch seine eigenartige Vogel- und Pflanzenwelt. Jährlich lockt es zahlreiche Wissenschaftler und Freunde der Vogelwelt und des Naturschutzes aus allen Teilen des Reiches herbei. In voller Würdigung dieser großen Verdienste um unsere Heimat hat der Gemeinderat vor fünf Jahren der Gründerin des Schutzgebietes „Staudacher" aus Anlaß ihres 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Buchau verliehen.

Gute Schibahn im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 6. Febr. Nachdem der Schwarzwald in der letzten Zeit fast völlig schneefrei geworden war, ist nunmehr nach erneuten Schneefällen und bei zurückgehenden Temperaturen im ganzen Schwarzwald wieder gute Schibahn zu finden. Besonders die Höhenlagen über 1000 Meter melden sehr gute Schisportverhältnisse bei Pulverschnee, der im Feldberggebiet 80 Zentimeter, an anderen Orten des Südschwarzwaldes 50 Zentimeter, im Mittelschwarzwald bis zu 40 Zentimeter und im Nordschwarzwald 30—35 Zentimeter Höhe erreicht.

Ein Jude wegen tätlicher Beleidigung bestraft

Laupheim, 6. Februar. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der am 6. Dezember 1935 vom Amtsgericht Laupheim wegen Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommene verheiratete jüdische Metzger Samuel (genannt Siegfried) Laupheimer von Laupheim ist durch Strafbefehl des Amtsgerichts Laupheim vom 24. Januar 1936 wegen eines fortgesetzten Vergehens der tätlichen Beleidigung eines 24jährigen Dienstmädchens, begangen in seinem Metzgerladen, zu der Gefängnisstrafe von 6 Wochen, verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft, verurteilt worden. Der Strafbefehl ist rechtskräftig; Laupheimer wurde deshalb am 24. 1. 1936 aus der Haft entlassen.

Seefeld weiter schwer belastet

Nach dem gestrigen Lokaltermin im Seefeldprozeß begann das Schweriner Schwurgericht am Donnerstag, dem 15. Verhandlungstag, die Zeugenvernehmungen zum Fall Heinz Zimmermann aus Schwerin. Der damals 10jährige Junge hatte am 23. Februar vorigen Jahres die elterliche Wohnung verlassen, um sich nach dem Altengarten zu begeben, wo seine Klasse, die Wandertag hatte, antreten mußte. Dort ist Heinz Zimmermann nicht angekommen, und seit dem Zeitpunkt fehlte zunächst auch jede Spur von ihm. Mit Hilfe von besonders abgerichteten Hunden des Berliner Polizeipräsidiums gelang es am 31. Mai v. Js., die Leiche des Kindes in einer dichten Kiefernschonung, südwestlich des Plater Weges, in den Kresförder Tannen aufzufinden. Die Leiche des Knaben war nur wenig mit Erde bedeckt und darüber befand sich eine dichte Moosdecke. Wie in allen anderen Fällen, die in der furchtbaren Mordserie erörtert werden, lag auch diese Leiche in Schlafstellung auf dem Rücken.

Durch die Aussagen einer Zeugin wird Seefeld wiederum äußerst stark belastet. Diese Zeugin schildert eine auffällige Begegnung, die sie zu der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verschwand. In der Nähe der Schloßbrücke bemerkte sie um die Mittagsstunden einen alten Mann mit einem Jungen. Der Mann redete fortgesetzt auf das Kind ein und die Zeugin beobachtete, daß er gewaltsam die Rechte des Jungen eingehängt hatte. Es sah so aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Der Mann verschwand dann mit dem Jungen durch den Laubengang. Der Zeugin fiel deshalb die Begegnung so auf, weil sie meinte, es handele sich um Großvater und Enkel, die sich erzürnt hätten. Aus diesem Grunde hat sie sich auch den alten Mann genau angesehen, ohne allerdings an etwas Arges zu denken. Ebenso wie in der Voruntersuchung erkennt diese Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals so aufgefallen war. — „Er ist es ohne jeden Zweifel," erklärt sie mit voller Sicherheit. Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?" Angeklagter: „Ich kann nur die eine Aussage machen, daß meine Person nicht in Frage kommt."

Ein weiterer Zeuge begegnete dem Angeklagten unmittelbar danach, als die vorige Zeugin die beiden aus den Augen verloren hatte. Auch hier war Seefeld in Begleitung eines kleinen Jungen. Als die ersten Bilder Seefelds in der Zeitung erschienen, erinnerte der Zeuge sich an diese Begegnung, die ihm damals besonders aufgefallen war. Er sagt mit voller Bestimmtheit: „Ja, der Angeklagte ist der Mann, den ich damals gesehen habe." Vorsitzender: „Das ist der zweite Zeuge heute, der Sie wiedererkennt." Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage." Vorsitzender: „Denken Sie sich doch einmal etwas anderes aus, als den dummen Schnack: Meine Person kommt nicht in Frage. Die Sache ist hier so ernst!"

Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Einem Zeugen fiel das ungleiche Paar besonders auf, und er musterte den alten Mann deshalb ungewöhnlich scharf. Der Alte grüßte darauf mit „Guten Tag". Der Zeuge erwiderte den Gruß und fragte, wie es komme, daß der Junge nicht in der Schule oder mit der Hitlerjugend unterwegs sei; es sei wohl der Opa zu Besuch. Der Mann antwortete für den Jungen mit: Ja. „Mein Inneres sagte mir: Hier ist etwas nicht in Ordnung" bekundete der Zeuge, „und ich wollte den beiden schon nachgehen, dann wurde ich aber doch davon abgehalten, und der Alte verschwand mit dem Kinde." Auch dieser Zeuge erkennt Seefeld mit voller Sicherheit wieder.

Alle diese Zeugen erhärteten ihre schwer belastenden Aussagen mit ihrem Eide. Der Angeklagte antwortete auf alle Vorhalte mit seiner ständigen, verlogen wirkenden Redensart: „Das kommt für meine Person nicht in Frage".

Am Schluß der Donnerstagverhandlung im Mordprozeß Seefeld hielt der Vorsitzende dem Angeklagten eindringlich die gesamten schwerwiegenden Verdachtsmomente vor, die sich wiederum gegen ihn ergeben haben. Zunächst sind da die Zeugen, die Seefeld mit dem kleinen Zimmermann zusammen gesehen haben und ihn alle bestimmt wiedererkennen. Hinzu kommt der außerordentlich belastende Umstand, daß Seefeld früher stets überhaupt bestritt, am 23. Februar 1935 in Schwerin gewesen zu sein. Damals wollte er auch den Schüler K. nicht kennen. Als dann K. bekundet hatte, daß er den Angeklagten bestimmt getroffen habe, gab Seefeld schließlich, in die Enge getrieben, der Wahrheit die Ehre und gestand ein, in der fraglichen Zeit in Schwerin gewesen zu sein. Weiter hält der Vorsitzende dem Angeklagten in diesem Zusammenhang die bezeichnende Tatsache vor, daß Seefeld in der Schonung, in der Zimmermann gefunden wurde, bereits früher mit anderen Knaben Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

„Schließlich", sagt der Vorsitzende zum Angeklagten gewandt, „sind Sie am 23. Februar gegen 17 Uhr gesehen worden, diesmal war aber der kleine Zimmermann nicht mehr bei Ihnen. Auch einige Tage später haben Sie sich noch in der Gegend dort herumgetrieben und sind mehrfach beobachtet worden. Nun sagen Sie, Seefeldt", erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „wo sind Sie mit dem Jungen geblieben?" Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage." Vorsitzender: „Wenn das Gericht den Zeugenaussagen Glauben schenkt, und ich nehme das an, dann ist die Sache sehr schlimm für Sie. Es gibt nur eine Erklärung: Sie haben ein schlechtes Gewissen, weil Sie den Jungen umgebracht haben. Dieser eine Schluß ist nur möglich." Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zusammen war, leben alle noch." Auch auf weitere Vorhalte bleibt Seefeld bei seiner alten Verteidigungstaktik. Am Freitag soll der Mord an dem Schüler Neumann erörtert werden.

Meister Weigel und seine Kinder

Roman von Otfrid von Hanstein

(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

6]

Aber auch Irma, die sich sofort in ihr Zimmer zurückgezogen, schon um etwaigen Fragen und Tadelworten der Mutter wegen der verpaßten Verlobung zu entgehen, hatte keine Ahnung von dem, was zwischen den Eltern vorging. Im Gegenteil, sie war höchst vergnügt, hatte das „Grünseidene" abgestreift, saß halb entkleidet auf dem Bettrand und lachte noch immer, wenn sie an das verdutzte Gesicht des Herrn Generaldirektors dachte. Natürlich wußte sie gar nichts Bestimmtes, aber alles, was Unnatur und Gehabe war, konnte sie nun einmal nicht leiden, und an diesem jungen Menschen mit seinen lächerlichen Phrasen und Großtuereien war überhaupt nichts echt oder natürlich. Dann wurde sie ernster und zündete sich eine Zigarette an. War denn etwa diese Gesellschaft „natürlich" gewesen? Höchstens der alte Sägewerkbesitzer Hahnemann, der zum Entsetzen ihrer Mutter nach dem soundsovielten Glas Sekt laut und selbstgefällig erzählt hatte, daß er als Junge barfuß und dreckig in irgendeiner kleinen Stadt für seinen Vater, einen Flickschuster, die Stiefel ausgetragen habe und daß seine Frau, die jetzt drei Dienstboten hielt, in ihrer Jugend Kuhmagd gewesen sei. Das war wenigstens ein Kerl, der sich seiner Herkunft nicht schämte und ehrlich gestand, daß er in der Nachkriegszeit viel verdient hatte. Aber die anderen, die jetzt Gott weiß wie fein und gebildet taten und doch das Messer in den Mund schoben? Oder etwa gar der Hofrat, der nur kam, um wieder einmal gut zu futtern, und gar kein Gefühl dafür hatte, wie er sich selbst erniedrigte? Ja, wenn das hier so etwas wie Kameradschaft, wie ein Ausgleich der Stände gewesen wäre. Aber so! Wo sie nur als vornehmes Aushängeschild, als Reklamegäste geladen waren!

Irma wurde immer ärgerlicher. Ekelhaft war das Ganze! Herrgott, was konnte es der Mutter für einen Spaß machen, diese Bande zu füttern! Und der Vater? Nein, dem machte es ganz gewiß kein Vergnügen; der hatte den ganzen Abend über ein Gesicht gemacht, als wollte er am liebsten wegrennen. Ueberhaupt! Früher, als sie noch in der kleinen Wohnung in der Invalidenstraße wohnten, war es gemütlicher gewesen.

Irma stand auf und warf die Zigarette fort. Jetzt war sie wieder verrückt! Da hing ihr ganzer Schrank voll schöner Kleider! Unten in der Garage stand ihr schnittiger kleiner Wagen. Anstatt in den dumpfen Hof herunterzugucken, hatte sie den schönen Park und konnte tun, was sie wollte. Eigentlich war sie wirklich dumm, daß sie überhaupt nachdachte.

Mit schnellem Ruck öffnete Irma das Fenster und begann ihre abendlichen Trainingsübungen vor dem Spiegel. Das tat wohl! Sechsmal Kniebeuge, dann Rumpfwälzen. Donnerwetter! Jetzt war ihr die Kerze gleich beim erstenmal geglückt!

Sie sprang auf, denn ganz deutlich hatte es an die Tür geklopft. Jetzt mitten in der Nacht! Mitten in ihrer Uebung!

„Hallo?"

„Ich bin's, Irma."

„Herrgott, Alfred, du? Was ist denn los?"

„Ich muß dich sprechen."

„Geht nicht. Ich stehe hier und trainiere."

„Dann zieh' dir was an. Es muß sein, es ist etwas sehr Ernstes."

Was war denn das? So erregt hatte Alfred noch nie gesprochen.

„Warte einen Augenblick, ich ziehe den Bademantel über."

Sie öffnete und ließ den Bruder ein.

„Mensch, wie siehst du denn aus? Hast du Malheur gehabt? Etwa jemand umgefahren?"

„Unsinn, aber —"

„Dann raus mit der Sprache! Ich bin hundemüde."

„Setz' dich einmal vernünftig hin, Irma, du bist doch ein tapferer Kerl — wir beide müssen zusammenstehen."

Das verstand sie erst recht nicht, saß auf der Bettkante und ließ die nackten Füße auf den Teppich baumeln. Dann griff sie ganz unwillkürlich wieder nach der Zigarettendose und sah Alfred fragend an.

Sie sah, wie schwer es ihm wurde, zu reden. Er hatte sich rücklings, die Lehne zwischen den Beinen, auf einen Stuhl gesetzt; dann seufzte er auf:

„Ha! keinen Zweck, bist ja ein Mädel, das einen Puff verträgt, also will ich nicht lange Worte machen — Vater ist pleite."

„Was ist?"

Im ersten Augenblick kam ihr der gleiche Gedanke, den die Mutter beim Vater gehabt: war Alfred betrunken? Aber der stand jetzt auf.

„Jawohl! Vater ist pleite! Vater muß morgen den Konkurs anlagen! Er hat's heute dem alten Kuhlekamp gesagt. Alles ist beim Teufel. Die Möbel am laufenden Band unmodern, das Geld alle."

„Du, Alfred, machst du einen Scherz?"

„Ich glaube, so sehe ich nicht aus. Vater hat sich eben immer nur um die Arbeit gekümmert. Hat alles Onkel Wilhelm überlassen. Hat geglaubt, was einmal Mode war, wird es auch bleiben, und immerzu nur fabriziert und jetzt ist der ganze Kitt wertlos."

Irma war blaß geworden.

„Und Onkel Wilhelm?"

„Ist heut nacht um zehn Uhr nach Paris gefahren und läßt Vater den ganzen Brei allein auslöffeln."

„Das ist ja nicht möglich! Und heute abend —"

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

OLYMPISCHE WINTERSPIELE 1936

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Sonderberichterstatter der NS-Presse melden aus Garmisch-Partenkirchen:

Unglückliche deutsche Eishockey-Niederlage

Amerika siegt 1:0 - Ein irreguläres Spiel bei schwerem Schneetreiben

Nach glanzvoller Eröffnungsfeier des Vormittags sah man mit ganz besonderer Spannung dem ersten Kampf der olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen entgegen. Das Interesse der gesamten Oeffentlichkeit hatte sich ausschließlich auf das große Eishockeytreffen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten konzentriert. Stunden vor Beginn des Spiels schon füllten sich die Ränge, und als kurz nach ½3 Uhr die beiden Mannschaften sich den Schiedsrichtern stellten, mögen es etwa über 10 000 Zuschauer gewesen sein, die dem Kampf beiwohnten. Die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Staatsminister Wagner unterstrich aufs nachhaltigste die Bedeutung dieses Spiels.

Eine wenig erfreuliche Angelegenheit

So waren alle Voraussetzungen für einen begeisternden Großkampf gegeben. Daß daraus nichts wurde, lag in erster Linie an der Mißgunst des Wetters, zum andern aber zeigten beide Mannschaften nicht den rassigen Kampf, den man erwartet hatte. Er war und blieb eine reichlich frostige Angelegenheit. Es wollte und wollte — wenn man von den letzten 2½ Minuten absieht — keine richtige Stimmung aufkommen. „Das Berliner Sportpalastpublikum fehlte eben," meinte sehr treffend ein Journalist der Reichshauptstadt. Ob aber der Berliner „Heuboden" bei diesem tollen Schneetreiben, das während des ganzen Spieles herrschte, so richtig mitgegangen wäre, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls waren die drei Spieldrittel für Aktive und Zuschauer alles andere als angenehm. Das Schneetreiben als solches hätte man noch hingenommen. Nachdem aber dazu noch ein frostiger Nordwind in ununterbrochener Schärfe über das Kunsteislaufstadion pfiff, war, wie man so schön sagt, „der Bart ab". Schließlich wendete sich sogar das allgemeine Interesse mehr dem warmen Würstchen, dem Schwarzwälder Kirsch und dem bayrischen Enzian, als dem Geschehen auf dem Felde zu.

In der 14. Minute geschah es

Mit einiger Verspätung begann der Kampf. Die deutschen Spieler, in weißem Trikot, mit roten Bruststreifen, brachten den deutschen Gruß aus, die Yankees gingen mit wildem Schlachtruf in den Kampf. Bereits die ersten Phasen des Spieles ließen auf ein knappes Endergebnis schließen. Keine der beiden Mannschaften vermochte sich gegen die harte Verteidigung mit Erfolg durchzusetzen. Immerhin konnte man feststellen, daß die Amerikaner weit genauer setzten, und vor allem viel härter spielten, als unsere Leute. Dieser Fehler wurde der deutschen Mannschaft auch prompt zum Verhängnis.

Von Bethmann-Hollweg, der sonst sehr sichere deutsche Verteidiger hatte in der 14. Minute im ersten Spieldrittel für einige Augenblicke den gefährlichen Mann Rowe unbewacht gelassen, in vollem Lauf übernahm dieser die Scheibe, täuschte elegant den nach hinten geeilten Gustaf und Jaenecke, paßte zu Smith, gegen dessen placierten Schuß in die äußerste Torecke auch Egginger's Kunst vergeblich war.

Deutschland ist überlegen

Genau dasselbe zeigte sich im zweiten Drittel. Die Stürmer bissen sich in der gegnerischen Verteidigung die Zähne aus. Rudi Ball, der wendigste und technisch vollkommenste deutsche Spieler, hätte dem Spiel unter Umständen eine andere Wendung geben können. Nachdem aber die Amerikaner in ihm ihren gefährlichsten Gegner erkannt hatten, nützten ihm selbst die feinsten Kabinettstückchen nichts mehr. Er war und blieb zur Erfolglosigkeit verurteilt. In ihrer Verzweiflung versuchten es schließlich die deutschen Stürmer mit halbhohen, weiten Schüssen. Mit solchen Mitteln war aber dem amerikanischen Torwart nicht beizukommen, der sich die Bälle mit traumwandlerischer Sicherheit „langte". Selbst Gustaf Jaennecke beteiligte sich aus dem Hinterhalt ohne Erfolg an dem scharfen Schießen.

Die deutschen Zuschauer setzten ihre ganze Hoffnung schließlich auf das letzte Spieldrittel. Jetzt mußte es doch endlich mal im amerikanischen Drahtkasten klingeln! Aber es kam nicht so weit, trotz dem verzweifelten Ansturm der Deutschen, die alles auf eine Karte setzten und die ganze Mannschaft nach vorn warfen. Die Amerikaner wehrten sich, nachdem ein Mann von ihnen wegen allzuharten Spiels hinausgestellt worden war, nach Kräften und spielten nur noch auf Zeitgewinn. In letzter Minute glaubte man noch bei einem starken Schuß Kögels an den längst fälligen Ausgleich, die Scheibe platzte aber unglückseligerweise gegen den Pfosten. — Aus, vorbei — Deutschland hatte mit dem knappsten aller Ergebnisse verloren.

Deutschlands Militärpatrouille für die Winterspiele wird von Herbert Leupold geführt. Hier sehen wir sie beim Training in Garmisch. (Weltbild)

1:0 ist ein recht ehrenvolles Ergebnis im Kampf gegen den Olympia-Zweiten von Lace-Placid, der das Spiel nur mit Glück zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Deutschen waren technisch mindestens gleichwertig und in der Schnelligkeit standen sie ihren großen Gegnern ebenfalls nicht nach. Einzig und allein in der Härte, die manchmal an Raubeinigkeit grenzte, waren die Amerikaner unseren Leuten voraus. Das Ergebnis hätte zweifelsohne gerade so gut umgekehrt lauten können.

Aber noch ist nicht alles verloren. Wir haben reelle Aussichten, bei einigermaßen normalen Verhältnissen Gruppenzweiter zu werden und auf diesem Wege in die Entscheidung zu gelangen. Drücken wir also den Daumen! Unter welch mißlichen Verhältnissen übrigens das Treffen ausgetragen werden mußte, beweist der Umstand, daß der Kampf sich über zwei volle Stunden hinzog. (Normal 45 Minuten). In Abständen von 5 Minuten mußte der Kampf jeweils abgebrochen werden, um das Spielfeld von dem überreichen Schnee zu säubern. Dabei brachten die braven Schneeschipper, die unter den Klängen der „Petersburger Schlittenfahrt" mit Filzpantoffeln, Gummimänteln und Lodenhüten ihres Amtes walteten, etwas Stimmung ins Stadion. Sie verzeichneten fast denselben Heiterkeitserfolg, wie der Schiedsrichter, der einmal während des Spieles den Puck im tiefen Schnee vergeblich suchte. Fluchtartig verließen die Zuschauer nach Spielschluß das Eiskunstlaufstadion, so daß das anschließende Spiel zwischen Ungarn und Belgien vor wesentlich schwächer besetzten Rängen ausgetragen wurde.

Weltmeister Kanada überfährt Polen 8:1

Das Eröffnungsspiel der Gruppe A, das gleichzeitig mit Deutschland — USA., aber auf dem Rießersee ausgetragen wurde, sah erwartungsgemäß den Eishockeyweltmeister Kanada, der auch schon die drei letzten olympischen Siege an sich riß, über Polen siegreich. Mit 8:1 (5:0, 2:1, 1:0) fiel das Ergebnis sehr eindeutig aus.

Kanada geht mächtig los

Man war auf den Kampf gegen Polen besonders gespannt, weil sich die Kanadier in ihren bisherigen drei kontinentalen Spielen ganz hervorragend geschlagen hatten. Auch am Rießersee ließ der starke Schneefall keine geregelte Scheibenführung zu. Das Spiel begann mit einiger Verspätung, da der Autobus der Polen auf dem Wege zum Rießersee eine Panne hatte. Sofort nach dem Anpfiff stürmten die Kanadier vor das polnische Tor und aus einem dichten Gedränge brachte Farguharson den ersten Treffer an. Wenige Minuten später beendete Thomson eine feine Kombination mit dem zweiten Tor. Bei einem Zusammenprall mußte der Pole Wolkowski hinausgestellt werden, kurz danach folgte ihm Kowalski, der wegen einer Knieverletzung für die Dauer des Spieles ausschied. Das dritte Tor der Kanadier wurde vom gesamten Angriff eingeleitet. Der polnische Torhüter lag zwar auf der Scheibe, wurde aber ins eigene Tor geschoben. Ein weiter Schuß von Kitchen ergab das 4:0 und Farguharson schoß den fünften Treffer.

Der Ehrentreffer — ein Eigentor

Im zweiten Spielabschnitt verlegten sich die Polen zum weitaus größten Teil auf die Verteidigung. Immer wieder stürmten die Kanadier vor, doch die gute polnische Abwehr und der ausgezeichnete Torhüter vereitelten lange Zeit alle Erfolge. Unerwartet kam Polen zum Gegentreffer. Der Kanadier Thomson spielte die Scheibe so unglücklich ab, daß sie in Richtung auf das kanadische Tor ging. In dem Bestreben, ihr eine andere Richtung zu geben, lenkte der Torwart die Scheibe ins eigene Gehäuse. Beim Stande von 5:1 erzielte Neville den sechsten Treffer und nach einem nicht anerkannten Abseitstor den siebten. Das letzte Drittel brachte heftige Angriffe von beiden Seiten, so daß auch der kanadische Torhüter Moore wiederholt eingreifen mußte. Einmal lag die Scheibe schon auf der kanadischen Torlinie, doch konnte Moore die Gefahr beseitigen. Eine halbe Minute nach dem Seitenwechsel führte ein feines Zusammenspiel durch Thomson zum 8:1. Das Schneetreiben wurde gegen Schluß immer dichter, so daß man das Spielfeld kaum übersehen konnte. Dem Kampf wohnten 500 Zuschauer bei, darunter auf der Ehrentribüne Reichsminister Rust, Exzellenz Lewald und Dr. Ritter von Halt.

Belgien - Ungarn 2:11

Das zweite Spiel im Olympia-Eisstadion führte die Mannschaften von Belgien und Ungarn zusammen. Die Belgier erschienen im gelben Dreß, der einen Brustring in ihren Landesfarben trug. Die Ungarn kamen in weißen Sweatern mit einem Brustring in den Landesfarben rot-weiß-grün, in der Mitte das ungarische Wappen.

Der Schneefall, der das Spiel USA. gegen Deutschland so sehr gestört hatte, nahm zunächst noch zu, so daß wiederum nach 7½ Minuten die Schneeschipper an die Arbeit gehen mußten. Bis dahin war der Kampf gleich verteilt. In der achten Minute gingen die Ungarn in Führung. Miklos schoß und der belgische Torhüter Bureau lenkte die Scheibe ins eigene Netz. 1:0 für Ungarn. Eine Minute später schon erfolgte der Ausgleich nach einer schönen Kombination durch van Reyschoot.

Als das zweite Drittel in Angriff genommen wurde, hörte endlich der Schneefall auf. Das Spiel wurde sofort schneller, vor beiden Toren, die verschiedentlich in Gefahr kamen, entwickelten sich schöne Eishockeyszenen. In der Mitte der Hälfte gingen die Ungarn aus einem Gedränge mit 2:1 in Führung. Kurz vor Beendigung der Spielzeit holte Miklos einen dritten Treffer. Im dritten Abschnitt fielen die Tore in rascher Folge. Miklos, Harray und Gergely erhöhten auf 6:1, wobei allerdings der Torhüter der Belgier an den Gegentreffern nicht ganz schuldlos war. Die Ungarn waren nun in bester Spiellaune und die Torerfolge wollten gar nicht abbrechen. Miklos, Harray und Gergely erhöhten auf 9:1. Dann gelang es dem Belgier Pootmans, ein zweites Tor für seine Farben zu erzielen. Doch dieser Erfolge bedeutete für die Ungarn nur einen weiteren Ansporn, durch Magyar und Miklos zwei weitere Tore zu erzielen.

Famose Kerle — die Ungarn

Die Ungarn stellten eine ausgezeichnete Mannschaft ins Feld. Sie überraschte im Angriff durch ein wunderbares Zusammenspiel. Ihr Torhüter Csak ist internationale Klasse. Bei den Belgiern waren Verteidigung und Torhüter recht schwach. Nach dem Spiel nahmen die Ungarn auf der Mitte des Spielfeldes Aufstellung und grüßten nach beiden Seiten hin mit erhobener Rechten.

Olympia-KdF-Festhalle eröffnet

Am Donnerstag nachmittag um 6 Uhr wurde die „Kraft-durch-Freude"-Festhalle in der Olympiastadt durch Reichsleiter Dr. Ley feierlich eröffnet. Diese 4000 Menschen fassende Halle entstand in elftägiger Tag- und Nachtarbeit, eine Leistung, die geradezu einzigartig dasteht.

Was ist morgen los?

Eishockey

Eisstadion: 9.00 Uhr Lettland — Polen, 16.30 Uhr Kanada — Oesterreich, 21.00 Uhr Schweiz — Deutschland.

Rießersee: 11 Uhr England — Japan, 14.30 Uhr Frankreich — Belgien.

Schilauf

11 Uhr Schislalom f. Damen (Strecke unbestimmt)

Bobrennen

14 Uhr Bobrennen auf der neuen Strecke.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw